

## **Abstracts**

### **Einführung**

*Miroslav Barukčić, Universität Zürich, Stephan Wendehorst, Universität Wien*

Der Workshop II zu den Rechtsverhältnissen der Juden in der Schweiz baut auf dem Workshop I auf, vertieft bereits thematisierte Gegenstände und setzt neue Schwerpunkte. Dazu zählen erstens, der Dualismus zwischen nationalem und kantonalem Recht, anhand der Beispiele von Schaffhausen und Genf, zweitens die französischsprachige Westschweiz, die Romandie, drittens, die schweizerisch-jüdische Rechtsgeschichte der Peripherie der alten dreizehnörtigen Eidgenossenschaft, insbesondere die der ehemaligen Zugewandten Orte, und viertens, das Spannungsverhältnis von Rechtsstaat und Demokratie. Neu ist auch die Thematisierung der Frage, wie die „Rechtsgeschichte der Juden in der Schweiz“ oder eine „Schweizerische Rechtsgeschichte der Juden“ in der universitären Lehre und in einer Quellenedition abgebildet werden soll. Die Idee, Quellen, die einen Bezug zur Geschichte der Juden in der Schweiz aufweisen und sich im Österreichischen Staatsarchiv befinden, im Original anzusehen, muss pandemiebedingt auf einen späteren Zeitpunkt verschoben werden.

### **Sektion 1: Zwischen Ius Commune und staatlicher Normsetzung – Frühe Neuzeit**

#### **Der Schaffhauser Judeneid von 1619**

*Miroslav Barukčić, Universität Zürich*

Der Schaffhauser Judeneid von 1619 sticht mit einer Jahreszahl heraus. Zu Beginn des 17. Jahrhunderts gab es in der Stadt und Landschaft Schaffhausen keine niedergelassenen Juden mehr, was auf den Beschluss der Tagsatzung von 1489 zurückzuführen ist, welcher die Vertreibung der Juden von sämtlichen Territorien der 13-örtigen Eidgenossenschaft beschlossen hatte. Dennoch lassen sich zu Beginn des 17. Jahrhunderts wieder vermehrt jüdische Händler und Hausierer in der Stadt und Landschaft Schaffhausen dokumentieren, wovon der Schaffhauser Judeneid von 1619 zeugt. Abgeschlossenen Geschäfte zwischen Juden und Christen konnten sich über einen längeren Zeitraum hinweg abspielen, insbesondere wenn Ratenzahlungen vereinbart waren. Im Falle von Unklarheiten sowie Streitigkeiten kamen einzelne Rechtsfälle vor Gericht, wo die Juden vor dem Richter einen eigenen speziellen Judeneid schwören mussten.

#### **„Schweizer“ Rechtsgeschichte der Juden in der frühen Neuzeit jenseits der dreizehnörtigen Eidgenossenschaft: Von Mühlhausen/Mulhouse bis Savoyen**

*Stephan Wendehorst, Universität Wien*

Allgemeinhistorische wie rechtshistorische Untersuchungen zur Geschichte der Schweizer Juden in der frühen Neuzeit sind meist entweder lokal verortet oder wählen die 13-örtige Eidgenossenschaft als Vorläufer der modernen Schweiz als Bezugsrahmen. Dieser Vortrag thematisiert hingegen die rechtliche Stellung der Juden in Gebieten jenseits dieses Bezugsrahmens. Dabei konnte es sich um Gebiete handeln, die als zugewandte Orte Teil des eidgenössischen Bündnisgeflechts waren, aber nicht mehr zur modernen Schweiz gehörten (z.B. Mühlhausen im Elsass oder Rottweil), seit Beginn der Moderne Teil der Schweiz sind, es aber in der Vormoderne nicht oder nur eingeschränkt waren (z.B. Hochstift Basel), in der Moderne Teil der Schweiz geworden sind, aber in der Vormoderne nicht Teil der Eidgenossenschaft waren (kleinere Teile von Savoyen), oder territorial nicht bzw. nur annäherungsweise fassbar sind (Malteser-Ritterorden).

## Sektion 2: **Internationales Recht im „kurzen“ 20. Jahrhundert**

### **Die Eingaben jüdischer Minderheitenvertreter beim Völkerbund**

*Frank Neseemann, Speyer*

Der Vortrag thematisiert zum einen den spezifischen Beitrag jüdischer Interessengruppen beim Zustandekommen der einschlägigen Bestimmungen zum Schutze nationaler Minderheiten im Rahmen der nach dem Ersten Weltkrieg etablierten Friedensordnung. Indem kurz das Verfahren dargestellt wird, mittels dessen die Signatarstaaten der einschlägigen Minderheitenschutzbestimmungen vor der Staatengemeinschaft der Zwischenkriegszeit verklagt werden konnten, soll zum anderen sodann an einigen ausgewählten Beispielen – unter anderem anhand der berühmten „Bernheim-Petition“ – die Wahrnehmung jüdischer Anliegen vor dem Völkerbund beleuchtet werden.

### **Kelsens Genfer Jahre 1933–1940. Aufbruch aus dem Untergang**

*Jürgen Busch, Universität Wien, Institut für Europarecht, Internationales Recht und Rechtsvergleichung*

Die Jahre, die Hans Kelsen zwischen 1933 und 1940 – mit entscheidendem Prager Zwischenspiel 1936/38, was seine persönliche Erfahrung und sein Vertrauen in die Stabilität der letzten europäischen Demokratien betrifft – am Institut universitaire de hautes études internationales (IUHEI) in Genf verbringt, oszillieren zwischen wissenschaftlichem Aufbruch, persönlicher Hoffnung und Bedrohung. Das dynamische internationale wissenschaftliche Umfeld seiner Genfer Wirkungsstätte in unmittelbarer räumlicher Nachbarschaft zum scheiternden Völkerbund weiß Kelsen wissenschaftlich-produktiv zu verbinden und zu nutzen, etwa um die Grundlagen und -erkenntnis der Reinen Rechtslehre systematisch auf die Friedens- und Völkerrechtsproblematik seiner Zeit anzuwenden und so fortzuentwickeln. Das ihm in Genf gebotene und stark von der amerikanischen Rockefeller Foundation mitgeprägte wissenschaftliche Umfeld und die damit gebotenen Möglichkeiten heben sich deutlich von der zuvor ganz unmittelbar erfahrenen Ausbreitung von Antisemitismus und Nationalsozialismus während seiner vorhergehenden Lebens- und Laufbahnstationen in Wien und Köln ab. Das IUHEI fungiert dabei aufgrund der spezifischen Standortbedeutung Genfs für die internationalen Beziehungen und das damit einhergehende diplomatische wie wissenschaftliche Umfeld sicher auch als eine Art „Oase“ inmitten auch in der Schweiz durchaus unterschiedlicher realen Lebenswelten. Genf und näherhin das IUHEI werden für Kelsen so zu einer geistigen ebenso wie existenziellen Lebensbrücke vom innereuropäischen Exil „zwischen zwei Welten“, der rundherum untergehenden europäischen in den Aufbruch in die US-amerikanische Emigration. Die mit der Genfer „Zwischenwelt“ verbundene Möglichkeit einer (relativ) nahtlosen wissenschaftlichen Entwicklung steht im Spannungsverhältnis zu den dramatischen politischen Entwicklungen und Verhältnissen auf gesamteuropäischer und der Weltbühne und deren Auswirkungen auf die persönliche Situation Kelsens vor dem Hintergrund seiner jüdischen Herkunft und seines Wirkens als Wissenschaftler. Der Vortrag will aus dieser Perspektive kurz wesentliche Aspekte davon herausgreifen und zur Diskussion stellen: Zeitgebundenheit des wissenschaftlichen Werkes aber trotzdem oder womöglich gerade deshalb auch bleibende, für den heutigen Diskurs nach wie vor relevante Kernelemente seines Schaffens (gerade aus der Genfer Zeit); Kelsen und seine Familie als selbst bedrohte Helfer; Bruchlinien in der politischen Beurteilung der Handlungsoptionen zur Flucht aus Europa auch innerhalb Kelsens eigener, aus seinem Selbstverständnis säkularer, jüdischen Familie.

### Sektion 3: **Quellenvermittlung, Archiv und Lehre**

#### **Präsentation ausgewählter Beispiele aus dem Projekt „Die Rechtsverhältnisse der Juden in der Schweiz von der Vormoderne bis zur Gegenwart. Ein Quellenreader“**

*Miroslav Barukčić, Universität Zürich, Stephan Wendehorst, Universität Wien*

Für den geplanten Quellenreader haben Miroslav Barukčić, Universität Zürich und Stephan Wendehorst, Universität Wien einen ersten Gliederungsentwurf ausgearbeitet sowie eine Reihe möglicher Quellen zusammengestellt. Als Grundlage für die Diskussion werden sechs Quellen näher vorgestellt: Ulrich Johann Caspar: „Sammlung Jüdischer Geschichten, welche sich mit diesem Volk in dem XIII. und folgenden Jahrhunderten bis auf 1760 in der Schweiz von Zeit zu Zeit zugetragen“ (MB), der Eidgenössische Abschiede (MB), die Judenmandate des Kantons Schaffhausen (MB), die Abbildung jüdischer Persönlichkeiten in der Physiognomik Lavaters (SW), der schweizerisch-französische Handelsvertrag von 1827 (SW) und das Gutachten „Der Staat Rumänien und das Rechtsverhältniss der Juden in Rumänien: Ein Rechtsgutachten, Berlin: W. & S. Loewenthal, 1879“ von Johann Caspar Bluntschli (SW).

#### **Anstelle einer Konsultation ausgewählter Originalquellen mit Bezug zur Rechtsgeschichte der Schweizer Juden im Österreichischen Staatsarchiv ein Streifzug durch die Quellen aus zweiter Hand:**

- Eine Intervention von Bürgermeister und Rat zu Mühlhausen bei Kaiser Maximilian zugunsten eines jüdischen Mitbürgers 1505 (SW)
- Das Fricktal – Die Josephinischen Toleranzpatente in der Schweiz? (MB)
- Niederländische, deutsche und schweizerische jüdische Fragen auf dem Wiener Kongress. Zwischen Rechtssicherheit und Rechtsvermeidung (SW)

#### **Jenseits der französischen und deutschen Paradigmen? Das Kapitel Schweiz in der vergleichenden Lehre der jüdischen Emanzipationsgeschichte in Europa**

*Stephan Wendehorst, Universität Wien*

Keine der derzeit vorliegenden vergleichenden Darstellungen der jüdischen Emanzipationsgeschichte, weder Birnbaum/Katznelson (Hgg.), *Paths of Emancipation*, Princeton 1995 noch Liedtke/Wendehorst (Hgg.) *The Emancipation of Catholics, Jews and Protestants*, Manchester, 1999, noch David Sorkin, *Jewish emancipation. A history across five centuries*, Princeton/Oxford/Berlin, 2019 enthält ein eigenes Kapitel oder substantiellere Ausführungen zur Schweiz. Ähnliches gilt für die bis heute in der universitären Lehre beliebte Quellensammlung Paul Mendes-Flohr/Jehuda Reinharz (Hgg.), *The Jew in the modern world. A documentary history*, 3. Aufl., New York/Oxford 2011. Anhand einer konkreten Lehrveranstaltung, die an der rechtswissenschaftlichen Fakultät der Universität Wien seit dem Sommersemester 2014 als Vorlesung 030589 VO unter dem Titel *Die Geschichte jüdischer Rechte zwischen Staat und internationaler Gemeinschaft - The History of Jewish Rights between the State and the International Community*, seit dem Wintersemester 2016 als Kurs unter dem Titel *History of Jewish Rights Before, Within and Beyond the Nation State* und seit dem Sommersemester 2021 als 030595 KU unter dem Titel *The Jews in Modern Times. A Legal History* angeboten wird (<https://ufind.univie.ac.at/de/course.html?lv=030595&semester=2021S> bzw. <https://jhrr.univie.ac.at/en/teaching/>), stellt der Vortrag Thesen zur Diskussion, wie das Verständnis der Auseinandersetzungen um die Gleichberechtigung der Juden in Europa eventuell von der Integration der Schweiz profitieren kann.

## Sektion 4: **Das „lange“ 19. Jahrhundert im nationalen und kantonalen Recht**

### **Die Emanzipation der Genfer Juden von 1816 bis 1857**

*Jean-Pierre Greter, Universität Bern*

Als Ergebnis des Wiener Kongresses trat das Königreich Sardinien-Piemont kleinere Gebiete in Hochsavoyen an den neugeschaffenen Schweizer Kanton Genf ab. Unter den abgetretenen Gemeinden befand sich auch Carouge. Die Juden von Carouge wurden aber nicht sogleich Genfer Bürger, ebenso konnten sie sich nicht ungehindert in der Stadt Genf niederlassen. Ab den 30er Jahren des 19. Jahrhunderts entwickelte sich dennoch eine jüdische Gemeinde in Genf. 1852 wurde die jüdische Gemeinde in Genf offiziell anerkannt und bekam dank einem Gesetz von 1852 im Kollektiv das Bürgerrecht des Kantons Genf verliehen.

### **Die Einführung der Volksinitiative auf Bundesebene von 1891 und ihre Bedeutung für die jüdische Gemeinde in der Schweiz**

*Miroslav Barukčić, Universität Zürich*

Mit der Totalrevision der Bundesverfassung von 1874 erreichten die Schweizer Juden die rechtliche Gleichstellung auf Bundesebene, womit ein langer und zäher Emanzipationskampf sein vorzeitiges Ende fand. Doch ging der rechtliche Kampf weiter. Mit der Einführung der Initiative auf Verfassungsebene im Jahre 1893 wurde die erste Initiative überhaupt lanciert, welche ein Schächtverbot für die ganze Schweiz vorsah und als erste Volksinitiative gleich angenommen wurde.

## Bio & Kontakt:

**Miroslav Barukčić**, Lic.iur.utr. und LL.M. ist Doktorand an der Universität Zürich. Sein Dissertationsthema lautet „Rechtsverhältnisse der Juden in der Schweiz von 1612 bis 1798“. Zurzeit ist er Visiting-Fellow am Institut für Rechts- und Verfassungsgeschichte der Universität Wien. Zudem hat er einen Lehrauftrag der Wiener Rechtswissenschaftlichen Fakultät für die Geschichte des Schweizerischen Verfassungsrechts und arbeitet gemeinsam mit Dr. Stephan Wendehorst an einem von der Schweizerische Botschaft in Österreich finanzierten Pilotprojekt zur Erforschung der Rechtsverhältnisse der Juden in der Schweiz von der Vormoderne bis zur Gegenwart. 2017 war er Visiting Scholar am Max-Planck-Institut für Rechtsgeschichte und Rechtstheorie in Frankfurt am Main. Er hat einen LL.M.-Abschluss von der Universität Konstanz und ein Lizentiat beider Rechte (lic.iur.utr.) von der Universität Freiburg i. Ue. sowie ein Certificat «Notions Fondamentales de Droit International, Européen et Comparé» von der Universität Strasbourg erworben.

Miroslav Barukčić, Lic.iur.utr. und LL.M., Universität Zürich  
[miroslav.barukcic@uzh.ch](mailto:miroslav.barukcic@uzh.ch)

Prof. Dr. J. **Friedrich Battenberg** geb. 3. Juli 1946 in Erbach im Odenwald. Ab 1953 Schulbesuch in Darmstadt-Arheilgen, ab 1956 Besuch der Justus-Liebig-Schule Darmstadt, 1965 Abitur. Studium der Rechtswissenschaften in Frankfurt am Main 1965 - 1970, ebenso juristisches Referendariat, abgeschlossen 1973 mit der zweiten juristischen Staatsprüfung. 1971 bis 1976 Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Deutsche Rechtsgeschichte (Prof. Dr. Bernhard Diestelkamp), Mitarbeit und stv. Leitung von Projekten zur mittelalterl. Höchsten Gerichtsbarkeit der Deutschen Forschungsgemeinschaft und der Akademie der Wissenschaften und Kunst in Mainz. Mitherausgeber der Publikationsreihe „Quellen und Forschungen zur höchsten Gerichtsbarkeit im Alten Reich“. 1973 Dissertation über die Gerichtsbarkeit des Reichshofgerichts im Mittelalter. 1984 Habilitation an der TU Darmstadt in Mittelalterlicher Geschichte (zur höchsten Gerichtsbarkeit im Heiligen Römischen Reich), 1990 Außerplanmäßige Professur an der TU Darmstadt mit einer Venia Legendi in Mittelalterlicher und Neuer Geschichte. Forschungsschwerpunkte: Gerichtsbarkeit in Mittelalter und Früher Neuzeit, Geschichte der Juden und des Antisemitismus, Geschichte sozialer Minderheiten, Regional- und Stadtgeschichte. Ab 1976 im Hessischen Staatsarchiv Darmstadt tätig, ab 1982 als Archivdirektor, 1997 - 2011 Archivleitung als Ltd. Archivdirektor. Ab 1976 zugleich Mitarbeiter im Projekt "Germania Judaica". 1989 mit Markus Wenninger Gründung der Halbjahreszeitschrift „Aschkenas. Zeitschrift für Geschichte und Kultur der Juden“. Zu seinen zahlreichen Veröffentlichungen zählen unter anderem mehrere Monographien darunter "Judenverordnungen in Hessen-Darmstadt" (1987), "Das Europäische Zeitalter der Juden" (2 Bände, in zweiter Aufl. 2000), "Das Reichskammergericht und die Juden des Heiligen Römischen Reiches (1992) und "Die Juden in Deutschland vom 16. bis zum 18. Jh. (2001, in der Reihe "Enzyklopädie der Geschichte". Er ist Vorsitzender der Hessischen Historischen Kommission sowie der Hessischen Kirchengeschichtlichen Gesellschaft und stv. Vorsitzender der Kommission für die Geschichte der Juden in Hessen". Er ist Vorstandsmitglied der Gesellschaft zur Erforschung der Geschichte der Juden, Mitglied der Vereinigung für Verfassungsgeschichte und Mitglied des Hauptausschusses der Histor. Kommission für Hessen. Politisch tätig ist er im Kreistag des Landkreises Darmstadt-Dieburg als Fraktionsvorsitzender der Grünen Fraktion sowie als Mitglied des hessischen Parterats der Grünen.

Prof. Dr. Friedrich Battenberg, Technische Universität Darmstadt  
[battenberg@pg.tu-darmstadt.de](mailto:battenberg@pg.tu-darmstadt.de)

**Gilad Ben-Nun** is a Senior Lecturer at Leipzig University's Research Centre Global Dynamics, Germany, as well as a Senior scholar at the Leibniz Institute GWZO, where he teaches Global Studies and the History of International Law. A former EU - Marie Curie Individual fellow at Verona University's law faculty, and a former Ford Foundation Fellow at the United Nations Institute for Disarmament Research (UNIDIR) in Geneva, he currently leads Leipzig University's engagement in the EU-funded PREVEX Consortium studying comparatively Islamic Extremism in the Balkans and North Africa. In 2020, he was awarded the visiting professorship for Israel Studies at the Ludwig-Maximilians-University Munich, in association with the American University in Washington DC. In 2021 he was awarded the Alfred Grosser Chair at the French National University for Political Sciences – 'Science Po'.

Prof. Dr. Gilad Ben-Nun, GWZO Leipzig und Sciences Po, Paris  
[gilad.ben-nun@uni-leipzig.de](mailto:gilad.ben-nun@uni-leipzig.de)

Mag. **Jürgen Busch**, LL.M. D.E.A. ist Forschungsmanager in der Verwaltung der Ludwig Boltzmann Gesellschaft. Daneben engagiert er sich in der European Academy of Legal Theory (Frankfurt/Main) und ist er als externer Lehrbeauftragter am Institut für Europarecht, Internationales Recht und Rechtsvergleichung der Universität Wien tätig. Dort war er zuvor Assistent an der Rechtsgeschichte und Mitarbeiter im Kelsen-Biographieprojekt von Thomas Olechowski mit den Schwerpunkten Kelsen im 1. Weltkrieg, sowie Kelsen in Genf und in Prag. Zu seinen Publikationen zählen: Zwischen zwei Welten. Hans Kelsens Genfer Jahre, Beiträge zur Rechtsgeschichte Österreichs 5 (2015), 7–31 (gem. mit Nicoletta Bersier Ladavac); Alfred Verdross – Ein Mann des Widerspruchs? Teil 1: Verdross im Gefüge der Wiener Völkerrechtswissenschaft vor und nach 1938, in Franz-Stefan Meissel/Thomas Olechowski/Ilse Reiter-Zatloukal/Stefan Schima (Hg), Vertriebenes Recht – Vertreibendes Recht. Zur Geschichte der Wiener-Rechts und Staatswissenschaftlichen Fakultät zwischen 1938 und 1945 (= Juridicum Spotlight 2, Wien 2012) 139–169; Hans Kelsen im Ersten Weltkrieg. Achsenzeit einer Weltkarriere, in: Robert Walter/Werner Ogris/Thomas Olechowski (Hg), Hans Kelsen: Leben – Werk – Wirksamkeit, Wien 2009, 57–80.

Mag. Jürgen Busch, LL.M. D.E.A., Universität Wien, Institut für Europarecht, Internationales Recht und Rechtsvergleichung  
[juergen.busch@univie.ac.at](mailto:juergen.busch@univie.ac.at)

Dr. jur. **Jean-Pierre Greter** hat an der Universität Zürich Rechtswissenschaften studiert, wo er promoviert und sein Studium mit einem Lizentiat abgeschlossen hat. Zur Zeit absolviert er eine Ausbildung am Historischen Institut der Universität Bern in Archiv-, Bibliotheks- und Informationswissenschaft und beschäftigt sich berufsbedingt mit jüdischen Quellen. Er verfügt über das Notariats- sowie das Rechtsanwaltspatent und übt die Funktion eines Staatsanwaltes aus. Er ist Mitglied der Gesellschaft Schweiz-Israel.

Dr. Jean-Pierre Greter, Universität Bern  
[jean-pierre.greter@gmx.ch](mailto:jean-pierre.greter@gmx.ch)

**Lilach Guitar** ist Leiterin der Abteilung Kultur, Medien, Wissenschaft der Schweizerischen Botschaft in Österreich. Sie studierte Lateinamerika-Studien an der Nationaluniversität in Mexiko-Stadt. 1992 ist sie in das Schweizerische Aussenministerium eingetreten und übernahm sukzessive verschiedene Aufgaben und Funktionen bei den Schweizerischen Konsulaten und Botschaften in Málaga, Wellington, Mexiko-Stadt, Brasilia und Chicago. Vor ihrer Ankunft in Wien, leitete sie von 2011 bis 2016 den Handelsbereich bei der Botschaft in Berlin. Frau Lilach Guitar ist in Zürich aufgewachsen, sie ist verheiratet und hat drei Kinder.

Lilach Guitar, Schweizerische Botschaft in Österreich, Wien  
[lilach.guitar@eda.admin.ch](mailto:lilach.guitar@eda.admin.ch)

**Madeleine Herren** is full professor of modern history and director of the Institute for European Global Studies, University of Basel, Switzerland. From 2007 to 2012 she co-directed the cluster of excellence "Asia and Europe in a global context" at the University of Heidelberg in Germany. She has written several books, book chapters and journal articles on European and global history of the 19th and 20th centuries, internationalism and the history of international organizations, networks in historical perspective, historiography and intellectual history. Among others, she is the author of (with Martin Rüesch and Christiane Sibille), *Transcultural History. Theories, Methods, Sources* (Berlin: Springer, 2012), *Internationale Organisationen seit 1865. Eine Globgeschichte der internationalen Ordnung* (Darmstadt: WBG 2009), *Gender and International Relations through the Lens of the League of Nations (1919-1945)*, in: G. Sluga, C. James (eds.), *Women, Diplomacy and International Politics since 1500*, Routledge: London 2016, 182-201, and the editor of *Networking the International System. Global Histories of International Organizations* (Berlin: Springer, 2014). Her most recent publication published in 2020 is: *Strength through Diversity? The Paradox of Extraterritoriality and the History of the Odd Ones Out*, in [Journal of the History of International Law / Revue d'histoire du droit international](https://doi.org/10.1163/15718050-12340153) (<https://doi.org/10.1163/15718050-12340153>)

Prof. Dr. Madeleine Herren-Oesch, Universität Basel  
[madeleine.herren-oesch@unibas.ch](mailto:madeleine.herren-oesch@unibas.ch)

Prof. Dr. jur. **Gerald Kohl** ist seit 2006 außerordentlicher Professor am Institut für Rechts- und Verfassungsgeschichte der Universität Wien und übt zum wiederholten Male das Amt des stellvertretenden Institutsvorstandes aus. Er studierte Rechtswissenschaften an der Universität Wien und wurde dort 1993 zum Dr. jur. promoviert. 2005 folgte die Habilitation für die Fächer „Österreichische und Europäische Rechtsgeschichte einschließlich Verfassungsgeschichte der Neuzeit“ sowie „Europäische Privatrechtsentwicklung“. Neben zahlreichen anderen Funktionen und Mitgliedschaften in gelehrten Vereinigungen ist er Schatzmeister der International Commission for the History of Representative and Parliamentary Institutions / Internationale Kommission für die Geschichte des Ständewesens und der Parlamente. Seine Forschungsschwerpunkte legen auf dem Gebiet der Privatrechtsgeschichte, z.B. der Geschichte von Stockwerkseigentum und Wohnungseigentum, der Verfassungsgeschichte der Habsburgermonarchie, der Wissenschaftsgeschichte, z.B. der populären Rechtsliteratur und der Rechtstatsachenforschung.

Prof. Dr. Gerald Kohl, Universität Wien  
[gerald.kohl@univie.ac.at](mailto:gerald.kohl@univie.ac.at)

**Rainer Liedtke** hat an den Universitäten Bochum, Warwick und Oxford Geschichte studiert und wurde 1995 mit einer Dissertation zu „Jewish Welfare in Hamburg and Manchester, c.1850-1914“ in Oxford (St. Antony's College) promoviert. Nach Forschungs- und Lehrtätigkeiten an der University of Michigan, der TU-Berlin wurde er 2004 an der

Justus-Liebig-Universität Gießen mit einer Arbeit zur „N.M. Rothschilds & Sons: Kommunikation im europäischen Privatbankwesen des 19. Jahrhunderts“ habilitiert. Nach Tätigkeiten als Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universität zu Kiel und der TU-Darmstadt wurde Liedtke 2014 zum Lehrstuhlinhaber für Europäische Geschichte (19. und 20. Jahrhundert) an der Universität Regensburg ernannt. Zu seinen weiteren Monografien zählen *Geschichte Europas, 1815 bis zur Gegenwart* (2010) und *Die Industrielle Revolution* (2012)

Prof. Dr. Rainer Liedtke, Universität Regensburg  
[Rainer.Liedtke@geschichte.uni-regensburg.de](mailto:Rainer.Liedtke@geschichte.uni-regensburg.de)

**Frank Nesemann**, geboren 1969 in Rottweil a.N. (Baden-Württemberg), Studium der Geschichte, Politikwissenschaft und Klassische Philologie an der Universität Heidelberg. Promotion im Jahre 2002 zum Dr. phil. mit einer Arbeit über die Entstehung der Autonomie Finnlands im russischen Zarenreich. Von 2002 bis 2007 wissenschaftlicher Mitarbeiter am Leipziger Simon-Dubnow-Institut für jüdische Geschichte und Kultur. Seit 2007 Tätigkeit im höheren (gymnasialen) Schuldienst – zunächst in Baden-Württemberg, seit 2013 in Rheinland-Pfalz. Zu seinen Forschungsschwerpunkten zählen Politische Geschichte und Verfassungsgeschichte Finnlands im 19. und 20. Jahrhundert, Russische/sowjetische Geschichte vom 18. bis zum 20. Jahrhundert, Minderheitenschutz und „jüdische Diplomatie“ in der Zwischenkriegszeit, Nationale und religiöse Minderheiten im Russischen Imperium/in der Sowjetunion und in Ostmitteleuropa.

Dr. Frank Nesemann, Speyer  
[franknesemann@aol.com](mailto:franknesemann@aol.com)

Prof.in Dr.in iur. **Ilse Reiter-Zatloukal** ist Professorin und Institutsvorständin des Instituts für Rechts- und Verfassungsgeschichte der Universität Wien. Ihre Forschungsschwerpunkte liegen auf dem Gebiet der Rechts- und Verfassungsgeschichte im „Austrofaschismus“ und Nationalsozialismus, der Geschichte der juristischen Berufsstände (v.a. Anwälte, Richter) und der Justiz im 19. und 20. Jahrhundert, der Geschichte des Migrationsrechts (v.a. Ausweisung und Emigration), der Geschichte des europäischen Staatsbürgerschaftsrechts (v.a. Praxis des Staatsangehörigkeitsentzugs im 20. Jahrhundert) und der Geschlechtergeschichte. Aktuell forscht sie zu Ärzten und Ärztinnen in Österreich 1933–1945, zu Entrechtung, Vertreibung, Ermordung und zu Maßregelungen von Richtern in Österreich 1933–1938. Für Publikationen siehe: <http://homepage.univie.ac.at/ilse.reiter-zatloukal/PubVZ.pdf>. Sie wurde mit dem Preis des Forums Anwalts Geschichte e.V. 2009, dem Teaching Award der Universität Wien 2013, dem Agpro Forschungspreis 2014, dem Josefinum Förderpreis (gem. mit B. Sauer) 2016 und dem Women in Law-Award (Academics) 2020 ausgezeichnet.

Prof. Dr. Ilse Reiter-Zatloukal, Universität Wien  
[ilse.reiter-zatloukal@univie.ac.at](mailto:ilse.reiter-zatloukal@univie.ac.at)



Prof. Dr. jur. **Thomas Simon** wurde am 12. 11. 1955 in Hamburg geboren, war von 1992-2005 Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Max-Planck-Institut für europäische Rechtsgeschichte in Frankfurt am Main und habilitierte sich 2001 an der Universität Frankfurt am Main. Seit 2005 ist er Professor für Europäische Rechts- und Verfassungsgeschichte an der Universität Wien. Zu seinen Forschungsschwerpunkten zählen vergleichende österreichisch-deutsche Verfassungsgeschichte, Verwaltungsgeschichte, politische Ideengeschichte, Entstehung des modernen Territorialstaates, Gesetzgebungsgeschichte und Theorie der Gesetzgebung.

Prof. Dr. Thomas Simon, Universität Wien  
[thomas.simon@univie.ac.at](mailto:thomas.simon@univie.ac.at)

Dr. iur. Dr. phil. **Peter Techet**, PhD, LL.M., MA; Studium der Rechts- und Staatswissenschaften in Budapest und München, südosteuropäischer Geschichte in Regensburg und Journalismus in Vaduz (Liechtenstein); Promotion sowohl in Rechts- als auch in Geschichtswissenschaften (in Budapest und Mainz); nach wissenschaftlicher Mitarbeiter-Stellen am Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung (Regensburg), am Leibniz-Institut für Europäische Geschichte (Mainz) und an der New York University (New York City) ist er zurzeit wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Hans-Kelsen-Forschungsstelle an der Albert-Ludwigs-Universität in Freiburg mit einem Habilitationsprojekt über Hans Kelsen und die Erste Republik an der Universität Zürich; Bücher: Carl Schmitt - Egy szellemi kalandor (Gödöllő 2013), Gotteslästerung in Europa - Religionsvergehen und Religionskritik seit 1500 (mit Eveline Bouwers et al.; Schwalbach am Taunus, 2017), Umkämpfte Kirche - Innerkatholische Konflikte im österreichisch-ungarischen Küstenland (Göttingen 2021). Forschungsinteressen: Hans Kelsen, Carl Schmitt, Kultur- und Rechtsgeschichte der Habsburgermonarchie und der Ersten Republik.

Dr. Péter Techet, PhD, LL.M, M.A., Albert-Ludwigs-Universität Freiburg  
[peter.techet@jura.uni-freiburg.de](mailto:peter.techet@jura.uni-freiburg.de)

Prof. Dr. **Miloš Vec** ist seit 2012 Professor für europäische Rechtsgeschichte am Institut für Rechts- und Verfassungsgeschichte der Universität Wien. Zuvor war er Fellow am Wissenschaftskolleg Berlin (2011/2012) und arbeitete am Max-Planck-Institut für europäische Rechtsgeschichte in Frankfurt am Main. 2016-2020 war er Permanent Fellow am Institut für die Wissenschaften vom Menschen (IWM), Wien. Habilitation 2005 an der Goethe Universität Frankfurt für die Fächer Neuere Rechtsgeschichte, Rechtsphilosophie, Rechtstheorie und Zivilrecht. Miloš Vec ist Mitarbeiter der Frankfurter Allgemeinen Zeitung seit 1989. Sein aktueller Forschungsschwerpunkt liegt in der Völkerrechtsgeschichte.

Prof. Dr. Miloš Vec, Universität Wien  
[milos.vec@univie.ac.at](mailto:milos.vec@univie.ac.at)

**Stephan Wendehorst**, D.Phil. (Oxon.) ist seit 2010 Univ.-Lektor und Leiter des Forschungsclusters „Jüdisches Hl. Röm. Reich“ am Institut für Rechts- und Verfassungsgeschichte der Universität Wien. Daneben lehrt er Geschichte an der Universität Gießen. Nach der Promotion an der Universität Oxford folgten Stationen als Stellver. Direktor des Simon-Dubnow-Instituts für Jüdische Geschichte und Kultur in Leipzig, Feodor Lynen Stipendiat der Alexander von Humboldt Stiftung an der Historischen Kommission der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Gastprofessor an der Universität Freiburg/Fribourg und Fellow des Israel Institute for Advanced Studies. Mit Thomas Simon (Univ. Wien) hat er den „Ius Commune Moot Court“, mit Arye Edrei (Univ. Tel Aviv) den „Historical Jewish Law Moot Court“ initiiert. Seine Forschungsschwerpunkte sind Völkerrechts- und Imperien-geschichte, jüdische Geschichte und die Geschichte des Heilbads.

Stephan Wendehorst, D.Phil. (Oxon.), Universität Wien  
[stephan.wendehorst@univie.ac.at](mailto:stephan.wendehorst@univie.ac.at)